



Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.



Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Unsere Jubilare 2. Quartal 2021.....	S. 2
Historische Zeichnung	S. 2
Der Anfang ist gemacht	S. 3
Die schrittweise Wiederherstellung der Standsicherheit des Palasgebäudes der Burg Greifenstein Phase I.....	S. 4
Die schrittweise Wiederherstellung der Standsicherheit des Palasgebäudes der Burg Greifenstein Phase II.....	S. 6
Eine notwendige Baumaßnahme.....	S. 8
Alt wie ein Baum	S. 9
Etliche Begebenheiten aus Blankenburg – Teil II.....	S. 10

Impressum

Titelfoto:

Ansichtskarte, 1900 zwischen Rudolstadt und Sundremda gelaufen

Genehmigung Fotos:

Die Veröffentlichung der Fotos erfolgt mit Genehmigung der abgebildeten Personen.

Redaktion:

Dieter Krause

Rainsteig 7

07318 Saalfeld, OT Unterwirschbach

Tel. 036741 589229

dieter.krause@greifenstein-freunde.de

Marcella Nitschke

Auf dem Sande 2

07422 Bad Blankenburg

Tel. 036741 2001

m.nitschke@greifenstein-freunde.de

Herausgeber:

Greifenstein-Freunde

Bad Blankenburg e.V.

- Vereinshaus -

Bahnhofstraße 7

07422 Bad Blankenburg

Tel.: 036741 2080

E-Mail: info@greifenstein-freunde.de

Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere

Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Herstellung:

LINUS WITTICH Medien KG

In den Folgen 43

98693 Ilmenau

Tel.: 03677 2050-0

Fax: 03677 2050-21

info@wittich-langewiesen.de

www.wittich.de

Unsere Jubilare im 2. Quartal 2021

von Dieter Krause

Frau Ingrid Scholz in Rudolstadt feierte am 05. Mai ihren 75. Geburtstag. Ob bei der Walpurgisnacht, dem Burgfest, bei der Lavedelernte, dem Burgadvent oder anderen Einsätzen im Vereinsjahr, auf Frau Scholz kann man stets zählen.



Auch **Herr Wilfried Groß** in Bad Blankenburg, ein Aktivist der ersten Stunde, seit 1978 mit dem Greifenstein und dessen Freunden verbunden, beging am 10. Mai das 75. Wiegenfest.



Herr Andreas Munsche, seit 1983 bei den Greifenstein-Freunden aktiv und seit 2018 deren Vorsitzender, konnte am 31.05. auf 60 Lebensjahre zurückschauen.

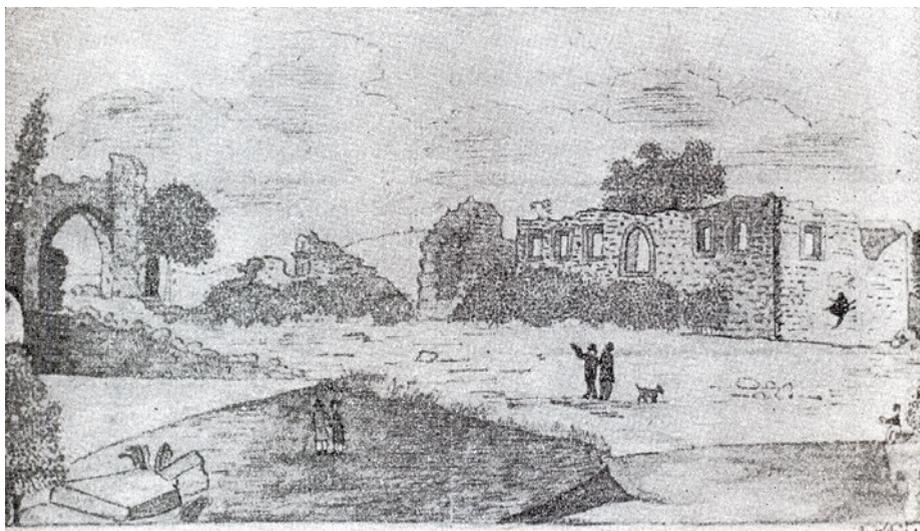


Unser **Ehrenmitglied Klaus Lincke und Ehefrau Helga** in Bad Blankenburg begingen am 2. Juni das Fest der Eisernen Hochzeit.



Allen Jubilaren sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gratuliert und alle guten Wünsche ausgesprochen.

Historische Zeichnung

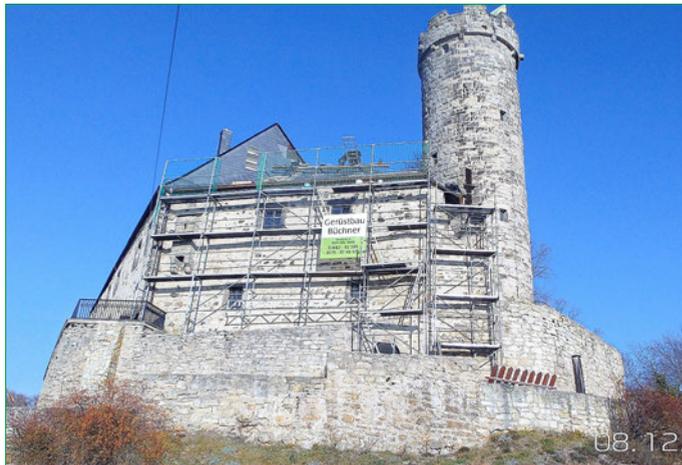


Rudolstädter Garnisonsprediger und Mundartdichter Anton Sommer zeichnet die Ruine Greifenstein
Bild: Archiv Greifenstein-Freunde

Der Anfang ist gemacht

von Bernd Scholz, Fotos: B. Scholz (4), Archiv Greifenstein-Freunde (1)

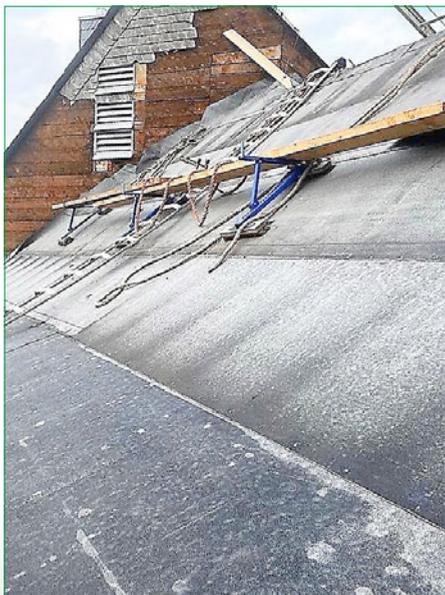
Die Dacheindeckung der Burg Greifenstein ist seit Jahren immer wieder im Gespräch. Es lösten sich schon wiederholt Schiefer, die dann entweder in der Dachrinne hängenblieben oder in den Burghof bzw. auf die Zufahrt fielen. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt. Seit Jahren bemühte sich die Stadt Bad Blankenburg um Fördermittel, ist aber leider immer wieder gescheitert. Im Herbst vergangenen Jahres stand dann doch noch eine Summe zur Verfügung, sodass wenigstens der Zwischenbau zwischen Palas und Turm in Auftrag gegeben werden konnte, wo im August 2020 ein Blitzeinschlag zu verzeichnen war. Die Stadt beauftragte die Firma „Gut bedacht“ unseres Vereinsmitgliedes Sascha Menger mit der Umdeckung dieses Bereiches. Das erste Problem war die terminliche Abstimmung mit der Falknerei. Bei solchen Arbeiten lassen sich Lärmbelästigungen nun einmal nicht vermeiden. Verständlicherweise möchten die Falkner, dass es vor und während der Vorfürungen (eine vormittags und eine am Nachmittag) zu keinen Störungen kommt. Das ist natürlich für einen Handwerksbetrieb nicht realisierbar. Zum Glück spielte das Wetter mit und der Beginn der Arbeiten konnte auf Anfang November verschoben werden. Sollte irgendwann das große Dach gemacht werden, ist also eine gründliche terminliche und rechtlich verbindliche Absprache nötig. Der Aufbau der Gerüste und der Abriss des alten Schieferdaches gingen zügig voran.



Gerüst Talseite

Dadurch, dass nicht nur das Dach, sondern auch der Giebel des Palas neu verschiefert wurde, ergab sich ein einheitliches Bild. Auch unseren Besuchern ist die saubere Arbeit aufgefallen und natürlich kam dann immer die Frage, wann das große Dach dran ist.

Etwas Bedenken gab es, als das neue, kupferne Fallrohr montiert war. Es leuchtete so, dass man es schon bemerkte, wenn man von Unterworbach gefahren kam. Man hört ja immer wieder, dass solche Ansichten auf bestimmte Zeitgenossen einen besonderen Reiz ausüben. Inzwischen ist es aber soweit patiniert, dass es nicht mehr auffällt.



abgerissenes Dach Talseite

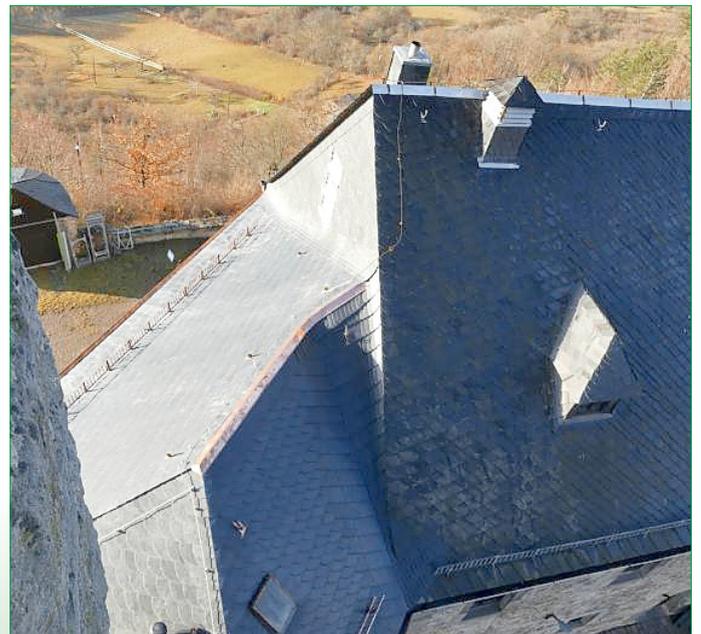


Leuchtendes Fallrohr

Wir können nur hoffen, dass die Bemühungen der Stadt um Fördermittel für die Sanierung des Hauptdaches bald zu einem positiven Ergebnis führen. Mitte Mai sind wieder Schiefer in den Burghof gefallen. Diesmal waren die Nägel noch drin, was ein Zeichen dafür ist, dass die Bretter unter den Schiefnern schon angegangen sind.



Fertiges Dach Talseite



Blick vom Turm auf das neue Dach

Die schrittweise Wiederherstellung der Standsicherheit des Palasgebäudes der Burg Greifenstein – Phase I

von Dieter Krause, Fotos: Archiv Greifenstein-Freunde

Zur Zeit der touristischen Wiederentdeckung der Burg Greifenstein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte der „Zahn der Zeit“ dieser ganz schön zugesetzt. Von dem Palasgebäude, dessen Dach im 17. Jahrhundert eingestürzt war, standen nur noch die Außenmauern. Die Mauerkronen zeigten starke Verwitterungsspuren, teilweise fehlten ganze Mauerpartien.



Ruine der Hauptburg



Westfassade

Nachdem Ende des 19. Jh. bereits der östliche Teil des früheren gräflichen Wohngebäudes wieder unter (Flach)dach gekommen war, beschloss die 1900 gegründete Burggemeinde, auch den westlichen Gebäudeteil nutzbar zu machen. Dazu musste die Standsicherheit der Westfassade zunächst wieder hergestellt werden.

Um das zu erreichen, baute man in den 1920er Jahren zwei über 10 m lange Zuganker ein, den einen in Höhe der Erdgeschossdecke, den zweiten eine Etage höher.



Zuganker Hofseite



Zuganker Talseite



Zuganker und Spannschloss (links) im Vereinszimmer



Traufgesims

Bei der im Frühjahr 2021 notwendig gewordenen Sicherung der Fensternischen des Saales zeigte sich, dass gleichzeitig mit dem neuen Dach auch die Höhe der Saaldecke angehoben wurde. Zu diesem Zwecke setzte man mehrere Lagen Ziegelsteine auf die Mauerkrone als Auflagen für die Deckenbalken, aber leider auf die schwächsten Teile der Gewölbe. Durch den punktuellen Druck des Dachstuhles bildeten sich Risse in den Gewölbekappen, die irgendwann zum Einsturz hätten führen können.



Zuganker-Verkleidung 1987

Nach der Egalisierung der Mauerkrone konnte auch dieser Teil des Palas einen Wetterschutz erhalten. Dieses mal ein Satteldach, dem später das östliche Flachdach angeglichen wurde. Bei dieser Gelegenheit erfolgte auch der Einbau einer sandsteinenen Traufgesims.



Dächer (noch nicht angeglichen)

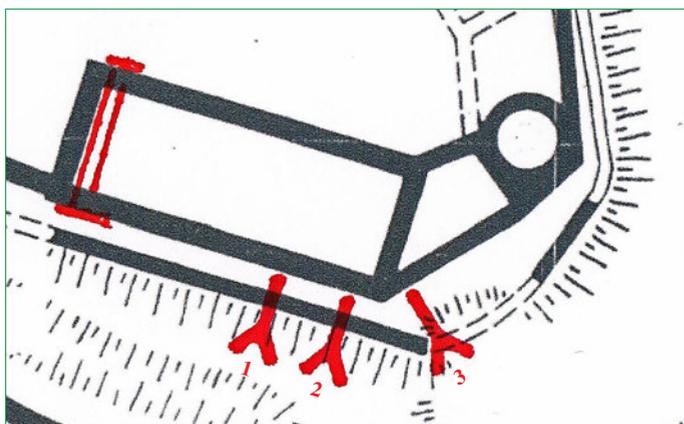


Aufmauerung für die Saaldeckenhebung

Die schrittweise Wiederherstellung der Standsicherheit des Palasgebäudes der Burg Greifenstein – Phase II

von Dieter Krause, Fotos: Dieter Krause

Dem Palas südlich vorgelagert befindet sich der Zwinger, dessen Mauer nicht nur der Verteidigung der Kernburg diente, sondern die auch eine Stützfunktion für das Gebäude hat. Auch hier hinterließen über Jahrhunderte Wind und Wetter ihre Spuren. Das ging so weit, dass im Jahre 1976 nach einem starken Regen ein Teil der Mauer einstürzte und sich in der Südostecke des Rittersaales durch Setzungserscheinungen verstärkt bis zu 5 cm breite raumhohe Risse bildeten. Rasches Handeln war geboten, um Schlimmeres zu verhindern.

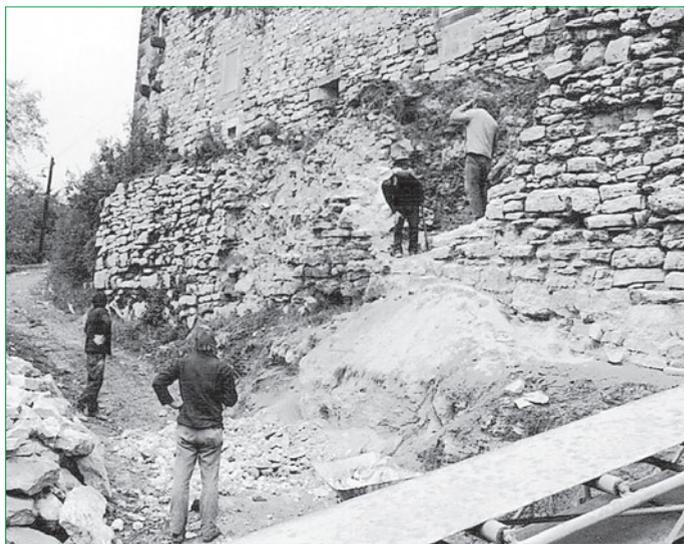


Position der Zuganker (links) und Stahlstützen (rechts)

In dieser Lage kam es am 25. April 1978 zwischen dem Rat der Stadt Bad Blankenburg als Rechtsträger der Burganlage, dem Volkseigenen Betrieb (VEB) Elektrogeräte Bad Blankenburg, dem VEB Möbelbau Rudolstadt-Schwarza und dem VEB Gebäudewirtschaft Bad Blankenburg zum Abschluss eines langfristigen Kommunalvertrages. Gleichlaufend entstand ein sich auf zehn Jahre erstreckender Arbeitsplan mit folgenden wesentlichen Punkten:

- * Verhinderung des weiteren Verfalls der wertvollen historischen Bausubstanz
- * Durchführung notwendiger Reparatur- und Restaurierungsmaßnahmen
- * Erhöhung der Qualität der gastronomischen Einrichtung mit dem Ziel, ein attraktives Ausflugszentrum zu schaffen.

Dem Elektrogerätewerk wurde die Leitung und Koordinierung sämtlicher Arbeiten übertragen.



Vorbereitung des Stützeinbaus (1)



Standort Stütze (2)

Gleichzeitig begann im Mai der schrittweise Abbruch der Zwingermauerreste bei gleichzeitigem Wiederaufbau einer neuen Stützmauer. Zur Erhöhung der Standsicherheit des Gebäude wurde es an drei Stellen mit Stahlstützen unterfahren, welche zusätzlich in Eisen bewehrtem Beton eingegossen wurden. Diese Arbeit fand 1980 ihren Abschluss.



Einbau der Stütze (2)



Stütze 3

Dass die Gebäudeecke zur Ruhe gekommen ist und sich bis heute an dieser Stelle keine neuen Risse zeigten, bestätigt die Richtigkeit dieser Lösung.

Die neu entstandene Fläche vor dem Palas wird von der Gaststätte als Sommerwirtschaft genutzt.



Terrasse mit Bestuhlung



Drohnenaufnahme der neuen Terrasse, Foto: Gregor Stobrawa

Eine notwendige Baumaßnahme

von Bernd Scholz, Fotos: Andreas Vollrath (3), Bernd Scholz (4)

Zwischenbericht

Mit Besorgnis beobachteten die Greifenstein-Freunde, wie sich in den letzten Jahren über den Fensternischen im König-Günter-Saal verstärkt Risse zeigten. Zuletzt konnte man bei einem der Fenstergewände sogar das Licht von außen durchschimmern sehen.

Die Stadt als Eigentümer wurde darüber informiert. Nach einer ersten Vorortbesichtigung beauftragte sie eine Firma, die Risse frei zu stemmen damit man den Umfang der Schäden besser einschätzen konnte.



Nachdem Architekt und Statiker die Schäden gesehen hatten dauerte es einige Zeit, bis deren Gutachten vorlagen und als Grundlage für die Ausschreibungen der Reparaturarbeiten genommen werden konnten. Es waren mehrere Firmen auf der Burg, um sich ein genaueres Bild vom Arbeitsumfang zu machen. Der Auftrag wurde schließlich an die Firma Bennert aus Hopfgarten bei Weimar vergeben, die im Bereich der Denkmalpflege und Erhaltung einen sehr guten Ruf hat.

Vor Beginn der Sicherungsarbeiten erfolgte die Errichtung einer Bautreppe an der Hoffassade zur Erleichterung der Materialtransporte und zur Entlastung des Haupttreppenhauses.

Mitte April war es dann soweit. Als erstes stand vor dem Verein die Aufgabe Baufreiheit zu schaffen. Stühle und Tische wurden teilweise ins Jagdzimmer ausgelagert oder in der Saalmitte gestapelt. Bilder und Wappen mussten abgenommen werden usw.



Auch die Firma Bennert begann mit umfangreichen Sicherungsmaßnahmen. Soweit es möglich war, wurden alle Öffnungen staubdicht verschlossen. Die abgestellten Möbel, die Theke und festen Einbauten wurden verhüllt, Fensterbögen und die Balken abgestützt denn immerhin sollten unterhalb der Deckenbalken 24er Doppel T-Träger mit einer Länge von 250 cm eingebracht werden. Auch der Fußboden, der eigentlich auch eine Sanierung dringend nötig hätte, wurde sorgfältig abgedeckt. Nun konnten die Stemmarbeiten beginnen. Dachten wir. Unterhalb der Balken verliefen aber, ausgerechnet dort, wo jetzt die Stahlträger eingebaut werden sollten, Bündel von Elektrokabeln. Also wieder eine nicht geplante Unterbrechung bis eine Entscheidung getroffen und die Elektrofirma die Kabel getrennt hatte. Von der ersten Überlegung, die alten Alu-Kabel weiter zu verwenden ist man glücklicherweise abgekommen. Die Elektroinstallation gleich komplett zu

erneuern, war dann die richtige Entscheidung. Danach konnten endlich die Stemmarbeiten beginnen. Ein riesiger Industriestaubsauger versuchte dem anfallenden Staub Herr zu werden. Dabei zeigte sich, das die Burggemeinde bei der Instandsetzung des Palas finanziell wohl auch ihre Probleme hatte, denn das verbaute Material war nicht einheitlich sondern sieht aus wie zusammengetragen. Das war uns schon nach dem Freistimmen der Schlitze aufgefallen. Das Einsetzen der Träger auf die frische gemauerten Auflagen verlief dann, abgesehen von dem Gewicht, das die Jungs zu bewältigen hatten, problemlos. Nachdem die Träger verkleidet und verputzt waren konnten die Elektriker mit den Arbeiten für die neue Kabelführung beginnen. Das ist der Stand Ende Mai 2021. In der nächsten Ausgabe des Greifenstein-Boten werden wir über den erfolgreichen Abschluss der Arbeiten berichten können.



Einsetzen des Trägers



fertiger Einbau

Mt wie ein Baum ...

von Bernd Scholz, Fotos: B. Scholz

An manchen Mauern der Burg Greifenstein sieht man noch Aussparungen in denen beim Bau die Gerüsthölzer eingesetzt waren, die natürlich nach Fertigstellung wieder entfernt wurden. Wieso man das im Bereich der Vorburg nicht gemacht hat, lässt sich natürlich heute nicht mehr nachvollziehen.



Wir haben uns gefragt, ob man aus diesen Hölzern Angaben darüber erhält, wann sie geschlagen worden sind, was dann auch Rückschlüsse auf den Zeitpunkt der Errichtung der Mauer ermöglichen würde. Von Vorteil für eine Altersbestimmung ist, dass bei beiden Hölzern die Waldkante (Rinde) vorhanden ist.



Die Suche im Internet ergab das es an der Universität Bamberg ein Dendrochronologisches Labor gibt, das sich mit der Altersbestimmung¹⁾ von Hölzern befasst. Wir nahmen Verbindung auf, schickten Bilder vom Ist-Zustand und baten um eine erste Einschätzung. Die Antwort macht uns etwas Hoffnung.

Beide Gerüsthölzer sind aus Nadelholz und damit einer datierbaren Holzart, so steht es in der Antwort der Uni. Allerdings wäre die Anzahl der erkennbaren Jahresringe etwas knapp, sodass eine Datierung unter Vorbehalt zu sehen wäre. Wir werden trotzdem weiter daran arbeiten, haben aber noch keine Lösung, wie wir die Hölzer soweit aus der Mauer bekommen, dass wir die Prüfstücke herausschneiden können. Sobald Corona es zulässt, werden wir es aber versuchen und über das Ergebnis berichten.

¹⁾ **Dendrochronologie:** Methode, mittels vergleichender Dickenmessung der Jahresringe auf das absolute Alter von Bäumen und damit auch der geolog. Bildung, mit denen sie gleichzeitig entstanden, zuschließen. Die D. lässt sich aber nur auf Bildungen der letzten 9.000 Jahre anwenden.
(BI Universal-Lexikon, Leipzig 1985)

Etliche Begebenheiten aus Blankenburg so sich zugetragen durch die vergangenen Jahrhunderte

zusammengetragen aus sicheren Quellen von Herbert Georgi in Harrislee im Jahre 1989

Teil II 1549 bis 1690

1549

Tod des ersten evangelischen Pfarrers der Stadt Valentin Seitzsche; sein Nachfolger wird Sveinhard Heider.

Einweihung eines neuen Friedhofs vor dem Untertor. Während die Blankenburger zunächst noch um die Kirche herum bestattet werden, finden die Unterwibacher hier ihre Ruhestätte.

1560

Das Blankenburger Gerichtsamt wird nach Rudolstadt verlegt und mit dem dortigen verbunden. Die Burg Blankenburg, die nun nutzlos ist, beginnt langsam zu verfallen.

1564/65

Rudolstädter Wucherstreit. Eine Auseinandersetzung zwischen Pfarrern und Gemeindegliedern wegen des Zinsnehmens, das als Sünde angesehen wird. Auf Veranlassung der Regierung werden die Blankenburger Pfarrer Keyser und Diakonus Fischer abgesetzt. 1568 wird auch der Nachfolger Keyzers, Pfarrer Ritter, abgesetzt.

1569

Ausschreibung des ersten Bußtages.

1571

Beginn der Blankenburger Kirchenbücher. 1571 Copulierte (Pfarrer Ludwig Valerius), 1573 Getaufte und Bestattete (Pfarrer Johann Cäsar).

1571

Teilung der Schwarzburger Lande. Graf Albert VII. erhält zusammen mit seinem Bruder die Oberherrschaft mit Blankenburg, Schwarzburg, Stadtilm und Leutenberg. Residenz ist Rudolstadt.

1579

Die Stadt wird von einer Pestepidemie heimgesucht. Am 14. August beginnt die Seuche. 27 Pestleichen werden noch auf dem ersten Friedhof der Stadt um die Kirche beerdigt, die übrigen werden auf dem neuen Friedhof vor dem Untertor bestattet. Am Sonntag Judica 1580 erlischt die Seuche, nachdem sie 166 Einwohner, etwa ein Viertel der Einwohner, hinweggerafft hat.

1583

Freitag nach Reminiscere wird der 16-jährige Hans Müller durch Erhängen hingerichtet, weil er ein Schaf gestohlen hatte. Seit Neujahr befand er sich im Gefängnis.

1584

Erneuerung der Blankenburger Statuten. Darin heißt es im ersten Abschnitt:

„Von Gottesseligkeit und Ehre Gottes

1. Sooft die Einwohner und gemeine Bürgerschaft beysammen, soll der Rat sie zu fleißiger Anhörung göttlichen Wortes auch ihre Brüder und Gesinde zur Schule und in die Kirche zur Kinderlehre schicken, mit Ernst ermahnen und anhalten.

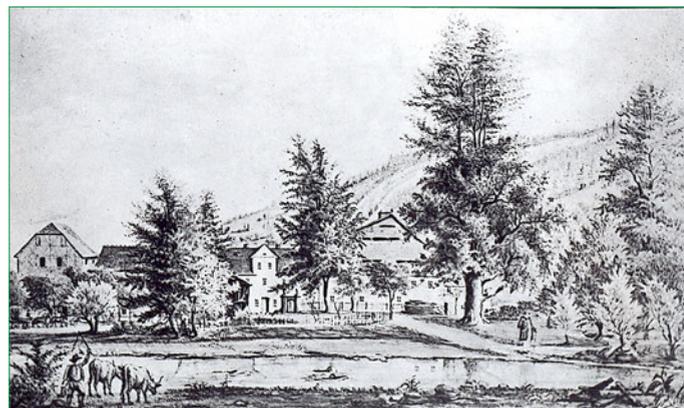
2. Es soll auch niemand auf die Feste, Sonntage und andere Feiertage unter der Predigt auf den Gassen, Straßen und Märkten noch vor den Toren oder Kirchhofs spazieren gehen, auch nicht für den Türen sitzen, oder an eine Handarbeit weder vor, nach oder unter der Predigt vornehmen, vielweniger verdächtige Spiele, Fressen und Saufen und andere unehrliche Handel treiben, wie dem hierauf die bestellten Diener fleißige Inquisition auf Wirt und Gäste halten sollen bei Strafe eines Güldens, oder etliche Tage im Gefängnis zu sitzen.

3. Sollte Gotteslästerung, Fluchen und Schwören, so weder Gottes des Herrn Heiligen Namen, Marter, Wunden, Kreuz, Sakrament, auch wieder seine erschaffene Creaturen missbrauchen oder auch nach Gelegenheit der Verbrechung mit dem Pranger gestraft werden.

4. Kein Wirt, so durch gesteckte Wisch oder Zeichen Wein oder Bier zu feilen Kauf hat, desgleichen die Branntweinkrämer, sollen auf die Sonntage und Feiertage, unter der Predigt und weil man das Amt hält, Zechgäste halten bei Strafe fünf Schillinge, jedoch soll denen fremden Durchwandere das Getränk zur Notdurft nicht versagt werden.“

1597

Anstelle eines alten Hammerwerkes am Eingang zum Schwarzatal wird von Ephraim Kayßner eine Papiermühle eingerichtet.



Papiermühle

16. Jh.

Jeder Hausbesitzer muss eine jährliche Abgabe für die Türkensteuer leisten, aus der das Reichsheer bezahlt wird, das die Wacht im Süden des Reiches hält. Listen sind aus den Jahren 1542, 1595-1606 erhalten. 1606 zahlte die Stadt 41 fl. 37 ch. ?

1611

Erneutes Aufkommen der Pest, zahlreiche Todesfälle in der Stadt. Vor allem wütet die Seuche auf den umliegenden Dörfern, so dass manche fast aussterben.

1612

Die Neue Mühle, sonst herrschaftlich, wird gegen einen starken Zins an Andreas Leonhard verkauft. Die Mühle hat Mühlenzwang über 7 Dörfer.

1618

Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. Zunächst bleibt die Stadt von Kriegsschäden verschont.

1623

Erleidet die Stadt Schaden durch Brand.

1625

Guss der großen Glocke mit folgender Inschrift: „Ehre sey Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Luciae im anderen Kapitel. Anno Domini MDCXXV gossen mich Melchior und Hieronymus Moering zu Erfurt im Namen Gottes“. Diese Glocke wurde beim Stadtbrand von 1744 vernichtet.

1626

Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre begannen die Truppenzüge des Krieges auch Blankenburg zu berühren. Es mehren sich die Ausgaben in den Stadtrechnungen wie z.B. in der von 1626/27:

für Holz auf die Wache zu schaffen

für Licht auf das Tor

für Wein und Bier aus dem hinteren Keller in die Offiziershäuser

für Wein in des oberen Wachtmeisters Küchen in des Papiermüllers Haus.

Botenlohn nach Frankenhausen, Weimar und Erfurt

für Getränke und Kuchen, als die Soldaten Gasterei gehalten
 Für Kohlen, als die Offiziere auf des Junkers Hofe und im Rathause
 Gasterei gehalten
 vor Bier in der Offiziers Abzuge in Junker Wurms Hause über-
 schickt
 vor Bier und Wein in des Diaconus Haus übersendet, bei den Schön-
 bergischen Durchzuge, da die patres bei ihm gewesen.

1633

Nach dem Tode des Schwedenkönigs Gustav Adolf am 6. November bei Lützen kommen über die Thüringer Länder schwere Jahre. Ein Truppenzug löst den anderen ab. Am 23. September 1633 wird die Stadt durch die Kaiserlichen besetzt und gebrandschatzt. Der größte Teil der Einwohner flüchtet in die Wälder, die Zurückbleibenden müssen innerhalb einer Stunde 4000 Reichstaler erlegen.

1634

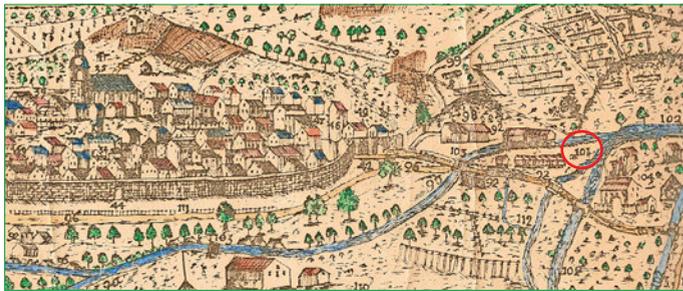
liegt 9 Wochen lang schwedische Kavallerie im Ort und 1636/37 ist die Stadt abwechselnd von schwedischen und kaiserlichen Truppen besetzt, die oft das ganze Rinnetal hinauf liegen. Die Verwüstung der Landschaft rächt sich, die allgemeinen Unruhen lassen einen Wiederaufbau der verwüsteten Strecken und einen regelmäßigen Feldbau nicht zu. Darum gibt es dürrtige Ernten, ja auch Missernten.

1635

Ein Stadtbrand richtet großen Schaden an.

1636

Durch den Hunger begünstigt erscheint die Pest von neuem. 52 Menschen werden von der Seuche hinweggerafft. Auch auf den umliegenden Dörfern wütet sie, dass manche Orte ohne Bewohner sind.



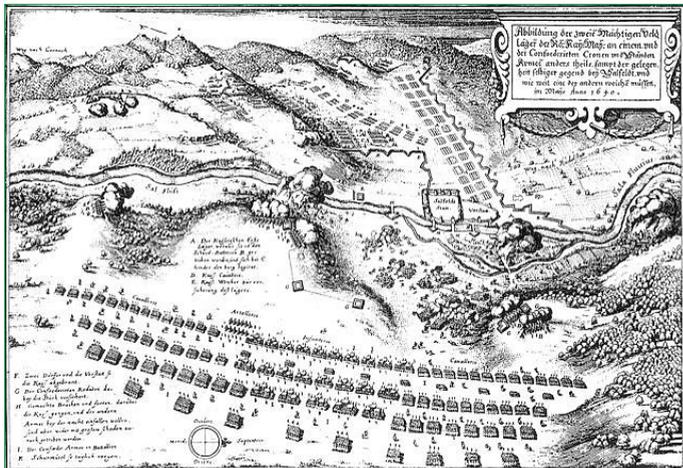
Theuring: Richtstätte

1636

Auf dem unteren Anger bei den oberen Scheunen wird die Kindesmörderin Katharina Trebers aus Heilsberg hingerichtet am Freitag nach Hl. drei Könige.

1639

bringt wieder wechselnde Truppendurchzüge, erst ein Regiment Isolani, dann schwedische Abteilungen zu Fuß und zu Pferde von Erfurt her. Dann erscheint Generalmajor von Königsmark mit 5 Regimentern. Aufzeichnungen des Rudolstädter Landrichters und Kriegskommissarius Michael Heubel: „Den 26. März 1639 war Herr General Königsmarks Quartier zu Blankenburg im Papiermacherhause. Die alte Frau darinnen saß beim Ofen. Der General Königsmark fragte: „Mutter,



Feldlager bei Saalfeld; Stadtmuseum Saalfeld

Gott sei bei uns! Wo ist der Teufel?“ Die Frau antwortete: „Der Herr ist auf dem rechten Wege zu ihm!“ - Der Junker von Boseck, Junker Wurmb und ich wurden zu dem gedachten General geschickt, um dessen Regiment, davon teil bis Saalfeld logiret, den Grund bis Solsdorf hinauf einzulogieren und zu bitten um gute Ordrehaltung und bald zu marschieren, Stadt und Amt Ilmen mit Quartier zu verschonen gebeten, welches auch versprochen und wir zur Tafel behalten wurden. Über Tafel nahm Junker Wurmb ein Glas Wein und brachte solches dem Herrn General und nennet dieselbe Exzellenz, der General sagte: „Ich heiße nicht Lenz, sondern Hans Christoph; wir haben bei unserer Armee nur eine Exzellenz.“ Gedachter General trank meiner gnädigen Gesundheit und bat um Recommendation, und dass er diesen Marsch so hatte einrichten müssen, nicht übel nehmen.“

1640

Die Eintönigkeit der Truppendurchzüge werden durch Kriegereignisse größeren Stiles durchbrochen, die sich 1640 bei Saalfeld abspielen. Der schwedische Generalfeldmarschall Bauer hatte 1638 aus Schweden 14000 Mann Hilfstruppen zugeführt bekommen. Mit diesen war er in Böhmen eingefallen. 1640 wurde er von hier durch die Generäle Graf Piccolomini und Freiherr von Breda verdrängt, wobei er fast sein ganzes Heer einbüßte. Es gelang ihm, sich mit Hessen-Kasselschen, weimarischen und lüneburgischen Truppen zu vereinen, zu denen noch Reste des Heeres Bernhards von Weimar gestoßen waren, der im Frühjahr 1639 gestorben war. Hierdurch verfügte Bauer über ein Heer von ungefähr 38.000 Mann. Das kaiserliche Heer, das ungefähr 40.000 Mann zählte, rückte von Plauen her nach Schleiz vor. Am 26. April erschien es vor Saalfeld. Das schwedische Heer setzte sich von Erfurt aus in Bewegung, um den Übertritt des kaiserlichen Heeres über die Saale zu verhindern. Bei Saalfeld, das von den Kaiserlichen besetzt war, kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen die Stadt selbst und die umliegenden Orte sehr zu leiden hatten. Die Schweden fielen in großer Zahl in Blankenburg ein, plünderten die Stadt und blieben 5 Wochen hier liegen. Zweimal wurden in dieser Zeit die Getreidefelder abgehauen, und das Grün den Pferden verfüttert. Die Blankenburger hatten sich auf das Schloss Schwarzburg geflüchtet, denn keiner konnte sich sehen lassen ohne misshandelt zu werden.

Pfarrer Hedwig, der seit dem Jahre 1613 in der Stadt zuerst als Rektor, dann als Diaconus und zuletzt als Pfarrer tätig war und 1661 im Alter von 80 Jahren starb, schrieb über diese Zeit: „Als wir anno 1640 am Sonntag Rogati ? um 2 Uhr plötzlich von mehr als 16.000 schwedischen Kriegsleuten überfallen und geplündert wurden, hat sich manniglich, dem es möglich gewesen, in die Flucht begeben - wie ich mich denn auch über die Stadtmauer flüchtete. Aller mein Vorrat an Vieh, Korn, Hausrat, Bettgewand, Salz und Schmalz und was ich nützlich und angenehmes hatte, war hinweggeraubt, dass es fast unmöglich schien, mein armes Leben zu fristen. Die Winterbestellung von achthalb Acker war in Grund und Boden verderbt.“

Als die Schweden in der Stadt am Plündern waren, verbarg der Kirchen- und Schuldiener Heinrich Meurer die silbernen Abendmahlsgeräte in einem geheimen, nur ihm bekannten Raum unter dem Glockenboden im Kirchturm. Bei seiner Flucht wurde er von den Soldaten verfolgt, in der Nähe der Papiermühle eingeholt und geschlagen und misshandelt. Der tapfere Mann verschwieг aber sein Versteck. Halb tot geschlagen ließen ihn die Soldaten liegen. Nachdem er wieder zum Bewusstsein gekommen war, schleppte er sich mühsam nach Schwarzburg. Er erzählte Pfarrer Hedwig vom Versteck der Kelche und verstarb kurz darauf. Seine letzte Ruhestätte fand er in Schwarzburg.

Auch in den letzten Jahren des Krieges hörten die Nöte der Bevölkerung nicht auf. Unerschwinglich hohe Kriegsteuern mussten aufgebracht



Schwedensäule an der Flößerhütte

werden, und bis zu deren Bezahlung blieben die Truppen der verschiedenen Parteien in der Landschaft liegen. Dann kam die allgemeine Unsicherheit. Wer sich aus den schützenden Toren der Stadt wagte, der war in größter Gefahr seines Lebens; die Landstraßen waren voll von entlassenen Kriegsknechten, Bettlern und Gesindel. Selbst die Bauern, die durch die Not der letzten Jahre verwildert waren, beteiligten sich an Räubereien und unternahmen Streifzüge durch das Land.

1646

Von der Härte der Abgaben zeugen erhaltene Verzeichnisse, was das Gräfliche Schwarzburgische Amt und die Stadt Blankenburg zur Verpflegung und Unterhaltung Ihr Gräfl. Durchlaucht Graf Ludwigen und dere bey sich habenden wöchentlich liefern sollen:

50 Rthl an Gelde	9 Fuder Heu
2 Fass Bier	3 Fuder Stroh
2 Ochsen	6 Paar Stiefel
5 Stück Schafe	5 Paar Wagenstangen
16 Hühner	100 Hufeisen
2 Seiten Speck	3000 Hufnägel
10 Scheffel Haber	

Den 12. Octobris Nicolaus Rürbach
Ao 1646 Gen. Quartiermeister

1646

„Verzeichnis was inß H. General Major Duglaßen Hauptquartier nach Stadtilm von Städtlein Blanckenburgk geliefert wurden Ao. 1646 angefangen den 14. Februar bis zum 9. April 1646 von Bürgermeister Johann Meurern.

Summe aller Kriegskosten vom 14. Februar - 19. April 1646.

19. April 1646.

633 rthl. 12 gr baren Gold
247 rthl. 20 gr. an Fleische, weißes Brot nd Heringen
31 rthl. 12 gr. 6 Sch. für Wein und Bier
94 Eimer Bier
9300 Pfund schwarzes Brot
1200 Stück weißes Brot
139 Kannen Bieressig
1 Fässlein Weinessig
22 Pfund Wachs
87 Pfund Butter
528 Schock 1 Mandel 7 Stück Eier
114 Hühner
4 Enten
139 Säcke 19 Maß 1 Achtel und 1 Metze Hafer
13 rthl. 12 gr. für 13 ½ Sack Roggenmehl
8 rthl. für 4 Säcke Weizenmehl
4 rthl. für 4 Säcke Graupen
1 Sack 1 ½ Viertel Erbsen
281 ½ Pfund Speck
2 ½ Maß 3 Viertel und 1 Sack dürre Apfel und Birn
15 Töpfe
198 rthl. 10 gr. 6 sch. 1 hh. für Arbeit der Handwerksleute

Bemerkenswert sind die zahlreichen Schutzbriefe, die gegen Ende des Krieges von den kriegsführenden Parteien ausgestellt wurden. Durch einen solchen Schutzbrief war das wilde Plündern und Beutemachen der Soldaten verboten. Wenn es auch den Bürgern viel Geld kostete, war es immerhin noch besser, als wenn das Land völlig ausgeplündert worden wäre.

1646

Salva-Guardia-Brief des Generalfeldmarschall Torstenson in Erfurt. Als Schutz für die Landschaft und zur Aufsicht wird der Rittmeister Johann Wieblitz in Rudolstädter Dörfer gelegt. (Die Familie von Wieblitz war im 17. Jahrhundert im Schwarzburgischen ansässig. Ein 1610 geborener von Wieblitz wird als Rittmeister in Quittelsdorf genannt. Sein Sohn Johann Tobias, geb. 1650, war in Oberwirbach ansässig. Ein F. Tobias erwarb 1688 den Edelhof in Oberwirbach. Der oben genannte Rittmeister wird alles daran gesetzt haben, seine Heimat zu schützen.)

1646

den 26. Februar ordnet zu Stadtilm der Reichszeugmeister C. Gustav Wrangel den General Duglaß als Besatzung von Amt und Stadt Blankenburg ab und verlangt gute Observation.

1647

den 26. Juli weist das Amt zu Rudolstadt den Rat der Stadt Blankenburg an, unverzüglich 2 ½ Taler zur Erlangung eines Kaiserlichen Schutzbriefes zur Kasse zu schicken und den Kaiserlichen nicht zu trauen sondern das Ihre an sichere Orte zu schaffen.

1647

den 18. August: Ausstellung eines Salva-Guardia-Briefes des Kaisers Ferdinand III. für die Schwarzburger Lande.

den 29. September: Schutzbrief des Generals und Feldmarschalls des schwedischen Heeres Carl Gustav Wrangel, gegeben in seinem Hauptquartier Ronneburg. Dieser Brief schützt Oberherrschaft und Unterherrschaft. Genannt ist darin unter den anderen Städten Blankenburg. Der Generalfeldmarschall Peter Graf zu Holzappel erteilt dem Amt Blankenburg einen Salva-Guardia-Brief.

1648

Ein tiefes Aufatmen ging durch das Volk, als der furchtbare Krieg ein Ende fand. Es dauerte aber noch zwei Jahre, bis der Friede Wirklichkeit wurde.

1650

wurde allenthalben ein Dankfest gefeiert, als die letzten Truppen abgezogen wurden. Das Programm dieses Festes scheint in Thüringen von den Regenten einheitlich festgesetzt worden zu sein.

Johann Friedrich von Hachenburg, ein abgedankter Obrist des großen Krieges erwirbt den Edelhof.

1653

Extrakt aus der am 29. Dezember 1653 bei Hofgräflichen Amte zu Rudolstadt erreichten Brau- und Schankordnung:

§ 3 Damit auch der Rath in etwas Ergötzlichkeit haben möge, ist demselben, wie auch dem Raths Schenken ein ganzes Gebräu, zu welcher Zeit es ihnen beliebt, zu thun, und zu schenken verwilligt.

1673

Bau-Rechnung über das Neue aufgeführte Thor- und Hirtenhauß, in der Unter Stadt allhier zu Blanckenburgh, wie solche Hr. Johann Meurer und seine Collegen Hr. Michael Voigt, Hr. George Meurer und Hr. Valentin Breternitz verdinget und nachfolgendermaßen vollführet.

1681

Blankenburger Zunft der Schreiner

1682

Die Grube „Eherne Schlange“ auf dem Silberberg wird wieder in Betrieb genommen.

1683

Blankenburger Zunft der Schlosser, Hufschmiede und Wagner.

1684

Blankenburger Zunft der Schuhmacher

1687

Graf Albert Anton bewilligt der Stadt zwei weitere Märkte.

1688

Blankenburger Fischerordnung

1690

Durch das starke Auftreten von Heuschrecken im Jahre 1690 und 1691 entsteht eine große Teuerung.

Fortsetzung folgt